

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)

Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Der Samstagsnummer wird ein „**Unseres Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.Verantwortlicher Redacteur: **M. Hansen.**  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eintreten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.

Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

## Fruchtpreise zu Neuß am 4. März.

|                       |       |                      |       |
|-----------------------|-------|----------------------|-------|
| Weizen neuer 1. Qual. | 17 40 | Hafer neuer 1. Qual. | 14 30 |
| „ 2. „                | 16 40 | „ 2. „               | 14 30 |
| Landroggen neuer 1. „ | 14 60 | „ 1. Qual.           | 26 —  |
| „ 2. „                | 13 60 | „ 2. „               | 24 50 |
| Winter-Gerste         | 14 80 | Rartoffeln           | 4 —   |
| Buchweizen 1. Qual.   | 14 50 | „ per 50 Kilo        | 3 —   |
| „ 2. „                | —     | „ pro 600 Kilo       | 22 —  |

Preise unverändert.

|                                                    |       |
|----------------------------------------------------|-------|
| Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.        | 54 —  |
| Rübsöl per 100 Kilo faßweise                       | 55 50 |
| Reinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl. | —     |
| Preßkuchen per 1000 Kilo                           | 119 — |
| Reisen per 50 Kilo                                 | 5 20  |

Rübsöl und Kuchen unverändert.

## Deutschland.

**OPC. Berlin, 2. März.** Vor Beginn der Reichstags-Verhandlungen hielt das Abgeordnetenhaus eine mehrstündige Sitzung ab, in welcher die Verathung des Cultus-etats fortgesetzt wurde. Eine kurze Debatte knüpfte sich an die Etatsposition, worin „zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse“ 3,255,612 M. ausgeworfen sind. Dieser Fonds ist nach dem Staats-Bermerk dazu bestimmt, das Gehalt der evangelischen Pfarrer auf 2400 M., das der katholischen Pfarrer auf 1800 zu erhöhen; der Ueberschuss soll zu Zulagen verwendet werden. Gehaltsverhöbungen und Zulagen sollen jeder Zeit widerruflich sein. — Der Abg. Hahn will das Minimaleinkommen der Geistlichen dauernd gesichert haben und beantragt, darnach im nächsten Etat den Bemerk über die Widerprüflichkeit entsprechend zu ändern. Dieser Antrag wird von den Abgg. Seer und Dr. Cennecerus befürwortet, während Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst konstatirt, daß der unschuldige Antrag auf ihn und seine Freunde wenig Eindruck mache. Während alle Subalternbeamten um Gehaltsverhöbungen petitioniren, beschäfligt man sich in letzter Zeit auffallend viel mit den Bekehrten und Geistlichen. Die Zulagen für Letztere erregen das Bedenken, daß auf die Gesinnungstüchtigkeit derselben Bedacht genommen werde und so erscheine dieser Fonds wie eine Art Bestechungs-fonds. — Der Cultusminister Dr. v. Götze und der Abg. Hahn traten dieser Anschauung entgegen und behaupten, daß bei der Verwendung des Fonds ganz objectiv verfahren werde. Durch die unumwundene Bewilligung der Gehaltszulagen würden ja auch die katholischen Geistlichen unabhängig gestellt. — Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst replicirt, daß man doch im Cultuskampf mit dem, was man „objectiv“ nenne, ganz eigenthümliche Erfahrungen gemacht habe, indem überall nur regierungsfreundlichen und solchen Geistlichen das Gehalt belassen worden sei, die sich bezüglich ihres kirchlichen Standpunktes bedenklich gezeigt hätten. Dieser Fonds sei für die Geistlichen ein Danaergeschenk, und stehe in grellem Widerspruch mit der Aufrechterhaltung des Sperrgesetzes. — Der Titel wird mit dem Antrag Hahn an die Budgetcommission verwiesen. — Das Capitel „Technische Unterrichtsweisen“ gibt zu verschiedenen Bemerkungen Veranlassung. Abg. Westerborg möchte den Studienplan an den technischen Hochschulen noch durch Vorlesungen aus einigen Gebieten der Rechtswissenschaft vermehren. Er stößt aber mit diesem Plane sowohl bei den Decernenten für das technische Unterrichtsweisen, Geh. Rath Dr. Wehrenpfennig, als auch bei den Abg. Dr. Windthorst, Dr. Reichensperger (Köln) und v. Bismard (Potsdam), die sich gegen derartige Halbwissenschaften und Pflückerei in Betreff der Jurisprudenz erklären, auf entschiedenen Widerspruch. Dagegen findet die Anregung der Abgg. Bopelius und Hise, es möge an den technischen Hochschulen die Einrichtung eines gewerblich-hygienischen Collegs eingerichtet werden, von Seiten des Geh. Rath Dr. Wehrenpfennig eine entgegenkommende Erklärung. — Die Frage der lateinlosen neunklassigen Oberrealschulen, eine Einrichtung aus den letzten Jahren, wird vom Abg. Frhr. v. Minnigerode angeregt, welcher den Minister bittet, in dieser Beziehung Klarheit zu schaffen und dem Zustande der Agonie ein Ende zu machen. In gleichem Sinne äußern sich die Abgg. v. Liebmann (Bonn), Dr. Graf und Dr. Windthorst. Letzterer legt dem Minister nahe, diese Oberrealschulen entweder aufzugeben oder in wirkliche Realschulen umzuwandeln. Cultusminister Dr. v. Götze sucht unter Berufung auf die Frequenz der einzelnen Oberrealschulen deren Lebensfähigkeit nachzuweisen und vertheidigt deren Existenzberechtigung durch das Bedürfnis der realistischen Bildung. — Demgegenüber betonen die Abgg. Frhr. v. Minnigerode und Dr. Windthorst, daß das einseitige Aufsicht auf die reale Bildung große sociale Gefahren habe. — Bei dem Kapitel Medicinalwesen theilt Cultusminister Dr. v. Götze mit, daß ein die Errichtung von Arztekammern betreffender Gesetzentwurf im Staatsministerium circulire. — Abg. Dr. Frhr. v. Heeremann knüpft an dieses Kapitel ebenso wie in früheren Jahren seine

Beschwerde über die Ausnahmefälle gegen die katholischen Krankenpflegeorden. Den wiederholten energischen Protest gegen die Fortdauer des Klostergesetzes leitet Redner mit der Klage ein, daß die Minister ein Herz von Stein und ein Gefühl wie Eis an den Tag legten, sobald es sich um katholische Angelegenheiten handle. Einige Verbesserungen seien in Bezug auf die Anwendung des Klostergesetzes allerdings eingetreten, aber das Gesetz selbst und seine Anwendung, die geschehliche Mißachtung der Krankenpflege-Orden sei in keiner Weise zu vertheidigen. Die größte Opferwilligkeit für die leidende Menschheit, das Beste und Schönste, was die christliche Tugend bieten könne, werde mit Mißachtung, mit einer Beschränkung der Freiheit belohnt, wie sie selbst die polizeiliche Aufsicht über die entlassenen Verbrecher und Bagabunden nicht zur Folge habe. Redner beantwortet dann die beiden Fragen: was hat man mit dem Gesetze gewollt, und was hat man damit erreicht? Den Zweck des Gesetzes habe man niemals klar ausgesprochen; dagegen glaube das katholische Volk, daß die Schwestern eben deshalb bedrängt und bedrückt würden, weil sie katholisch seien. Die protestantische Majorität in Preußen halte nämlich — wenn auch unbewußt — den Staat verpflichtet, katholische Lebensäußerungen niederzudrücken, — ungeachtet der durch Verfassung und Königswort garantierten Parität, ungeachtet der darin enthaltenen Negation des eigenen Rechtes. Und was habe man mit dem Gesetze bewirkt? Wie bei allen Cultuskampfsgeheimen: das Gegentheil von dem, was man erstrebt habe, namentlich aber habe man dadurch das katholische Volk erbittert. Wie die Maigesetze bei dem gegenwärtigen Entscheidungskampfe, ob dasjenige oder das diesseitige, ob das ewige oder das irdische Leben den Vorrang haben solle, zu der liberalen modernen Auffassung herabgesunken seien, so bedeute auch die Mißachtung der höchsten heiligen christlichen Aufopferung ein Herabgleiten des Staates von der christlichen Auffassung nach der Seite des modernen Unglaubens hin, ein Herabgleiten zum Staat ohne Gott, zur modernen Barbarei. Demgegenüber sei es die heiligste Pflicht der Staatsregierung, alles Christliche, Ethische, Moralische und Ideale zu heben, und nicht mit Mißachtung zu trafen. Die opferwillige christliche Nächstenliebe, — besonders am Krankenbette, mildere die Gegensätze zwischen Arm und Reich und bilde in der gegenwärtigen Zeit der socialen Bedrängnis eine Brücke, die man nicht versperren solle. Darum, schließt Redner, fort mit diesem Gesetze, fort mit allen Bestimmungen, die innerlich so verderblich und äußerlich so verwerflich sind.

Der Cultusminister Dr. v. Götze erkennt die segensreiche Thätigkeit der katholischen Krankenschwestern an und will dann durch Angaben von Zahlen über die neuen Aufnahmen des Nachweises führen, daß die Centralinstanz, d. i. das Cultusministerium, der Entwicklung der katholischen Krankenpflegeorden kein Hindernis in den Weg lege und daß diese Entwicklung einen Höhepunkt erreicht habe wie nie zuvor. — Der Abg. Zelle (Hr.) stimmt in das Lob der katholischen Krankenschwestern ein und legt Zeugnis ab von der Achtung und Liebe, deren dieselben in dem protestantischen Berlin sich erfreuen. Abg. Stöcker bekräftigt dies Zeugnis, meint aber, daß die Diaconissen in Berlin ebenso beliebt seien. Auch der nat.-lib. Abg. Dr. Graf constatirt aus seiner ärztlichen Praxis in Eberfeld, daß die katholischen Krankenschwestern segensreich gewirkt und niemals zu Klagen Veranlassung gegeben hätten, — aber sie hätten auch niemals selber über die staatliche Beaufsichtigung geklagt. Einer Revision des Klostergesetzes würde er gern zustimmen, aber nur im Rahmen einer allgemeinen Revision der Maigesetze.

Abg. Dr. Windthorst. Die Ausführungen der Vorredner haben auf mich einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht, besonders die Anerkennung der Thätigkeit der barmherzigen Schwestern von Seiten des Herrn Abg. Graf. Ich danke ihm auch für die Aeußerung, daß er für organische Revision der Maigesetze stimmen würde. Es gab eine Zeit, wo die Majorität des Hauses für dieselbe war, trotzdem bleiben wir aber auf demselben Punkte stehen. Der Abg. Graf hat geäußert, daß ihm niemals oder doch seit langer Zeit von Seiten der barmherzigen Schwestern eine Klage über Beschränkungen zu Ohren gekommen sei. Dasselbe hat früher der Herr Minister gesagt. Der Grund dafür ist, daß die Schwestern das nicht mögen und es auch nicht zu thun haben. Das haben ihre Oberen und die Bischöfe zu thun, und diese haben ihre Beschwerden klar und deutlich vorgetragen. Auch der Herr Minister hat den Orden seine Anerkennung gesollt und hat gesagt, daß in der Centralinstanz alles geschehen sei, was möglich ist. Ich glaube aber, daß seine Anschauungen in den unteren Instanzen nicht genügend bekannt sind oder nicht genügend befolgt werden, denn hier wird die Sache noch immer mit culturkämpferischen Augen angesehen. Soll Wandel geschaffen werden, so muß eine Revision des Personals stattfinden, und es müssen feste Instruktionen für dasselbe gegeben werden. Das Wesentliche ist, daß der Herr Minister immer sagen muß: ich kann nicht anders, so lange das Gesetz besteht; deshalb aber muß die Freiheit hergestellt, muß das

Gesetz beseitigt werden, (Sehr richtig! im Centrum.) und es ist kein Grund vorhanden, weshalb den Orden nicht ihre volle Freiheit gegeben werden soll. Sie haben nirgends einen Vorwurf auf sich geladen, überall haben sie ihre Pflicht gethan. Es ist Zeit, daran zu erinnern, daß unser Kaiser selbst für die Krankenpflegerinnen eintrat, es solle ihnen nichts zu Leide geschehen. Ich kann nicht zugeben, daß dies Gesetz nicht ohne organische Revision der Maigesetze beseitigt werden kann. Es kann abgetrennt werden von der ganzen Gesetzgebung, es kann beseitigt werden, während das Uebrige besteht, und das sollte man thun, um dem menschlichen Gefühl endlich gerecht zu werden. (Bravo! im Centrum.) Ich hoffe, daß die heutige Zustimmung dazu beitragen wird, diese Engel der Nächstenliebe von dem Polizeidruck zu befreien. Wenn der Herr Minister meint, daß in dem Gesetz keine Behinderung für die Genossenschaften liege, so erwidere ich ihm, daß nach meiner Erfahrung sehr viele Jun., ... entweder nicht eintreten, oder in's Ausland gehen; si ... hier ja von einer ihnen nicht wohlwollenden Regierung ... einen Federstrich aus dem Bande gejagt werden. (Sehr! im Centrum.)

In der heutigen Reichstags-Sitzung, welcher der Reichskanzler von Anfang an beizuohnte, kam der Nachtragsetat für Kamerun zur zweiten Verathung. Derselbe fordert an fortdauernden Besoldungen für die Beamten in den überseeischen Schutzgebieten 96,000 M. und außerdem 152,000 M. an einmaligen Ausgaben zur Errichtung von Dienstgebäuden. Die Budgetcommission beantragt, diese 248,000 M. vorläufig als einmaliges Bauquantum zu bewilligen. Außerdem schlägt sie dem Plenum die Annahme einer Resolution vor, welche im nächstjährigen Etat eine specificirte Mittheilung über die in den überseeischen Schutzgebieten getroffenen Einrichtungen verlangt und außerdem vor Einführung fester Organisationen in den westafrikanischen Bezirken eine Vorlage fordert, welche für die Heranziehung der Schutzbezirke zur Deduction der dem Reiche erwachsenden Kosten Vorlage trifft. Der Reichskanzler hatte gegen das Bauquantum nichts einzuwenden, er beklagte es aber sehr, daß seine Colonialpolitik im Reichstage nur eine matte und laue Unterstützung finde. Er bedürfe einer Act enthusiastischer Unterstützung durch den Reichstag, da andernfalls die ausländischen Gegner unserer Colonialpolitik aus der zögernden und dilatorischen Behandlung der Frage durch den Reichstag nur Ermuthigung schöpfen. Der Kanzler drohte sogar mit einer eventuellen Auflösung. Er werde in seinen Bemühungen nicht nachlassen, bis ein etwaiger Appell an die Nation ihm gezeigt habe, daß auch in der Nation kein Enthusiasmus für die Colonialpolitik vorhanden sei. Bitter beschwerte sich so dann der Kanzler darüber, daß vertrauliche Aktenstücke und vertrauliche Unterredungen in England amtlich veröffentlicht worden seien. Er habe England durchaus nicht gerathen, Aegypten zu annexiren, wie es jüngst im englischen Parlament behauptet worden. Die englische Regierung habe allerdings bei ihm angefragt, was sie in Aegypten thun solle. (Heiterkeit.) Er habe erklärt, daß er einen Rath nicht geben könne. Und als die englische Regierung dann wenigstens seine Meinung habe wissen wollen, habe er erklärt, er würde als englischer Premier von der Annexion Aegyptens wegen der daraus resultirenden Verwickelung mit andern Mächten absehen. — Namens des Centrums erklärten die Abgg. Dr. Windthorst und Frhr. v. Suene ihre Zustimmung zu dem Commissionsbeschlusse, was Namens der Nationalliberalen durch den Abg. Dr. Hammacher und Namens der Deutschfreisinnigen, Freiconservativen und Conservativen durch die Abgg. Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Robbe und Frhr. v. Maltzahn-Gülz erfolgte. Alle Redner stimmten darin überein, daß der Reichstag immer entschieden für die Wahrung der Ehre und des Ansehens des Reiches nach außen eintreten werde. Die beiden Centrumsredner hoben besonders noch hervor, daß eine vorsichtige Politik in der Colonialfrage um so mehr geboten sei, als deren Endziele noch dunkel seien und die Thronrede selbst Vorsicht verlangt habe. Eine bedächtige Politik sei ferner auch schon deshalb notwendig, um den übertriebenen Illusionen mancher Kreise zu steuern. Der Appell des Reichskanzlers an die Nation sei gegenüber der voraus-sichtlich mit großer Majorität erfolgenden Annahme des Bauquantums gar nicht am Platze gewesen. Uebrigens fürchte das Centrum eine Auflösung nicht. Der Commissionsbeschluss wurde schließlich gegen Polen und Centrum angenommen. Ueber die Resolutionen wird erst in dritter Lesung abgestimmt werden. Morgen 1 Uhr soll sich der Reichstag mit kleineren Vorlagen und Wahlprüfungen befassen.

**Berlin, 3. März.** Der Reichstag nahm gestern seine Thätigkeit wieder auf, um zunächst die Forderungen für Kamerun, Angola, Bequena etc. zu erledigen. Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet und es wird, nachdem der nächste Mittwoch zum Schwerinstag benutzt sein wird, sofort die dritte Lesung des Etats beginnen, in welcher die vielbesprochene Directorstelle im Auswärtigen Amt zu einer großen Debatte führen dürfte. Ende der Woche

Soll die zweite Session der Dampfer-Subvention stattfinden. Es stehen also in nächster Zeit lauter wichtige Angelegenheiten zur Entscheidung; alle Parteien müssen möglichst vollständig zur Stelle sein, deshalb war es gut, daß den Abgeordneten eine achtstägige Pause zur Besorgung ihrer Privatgeschäfte in der Heimath gegönnt war. Da die Commission für die industriellen Rölle ihre Thätigkeit morgen erst beginnt, ist an die Erledigung der Rölltarifnovelle vor Oftern nicht zu denken. Die industriellen Rölle bieten weit größere technische Schwierigkeiten als die landwirthschaftlichen und lassen sich deshalb nicht so schnell wie diese über das Rnie brechen. Die Entrichtung der „Nationalen“ über die achtstägige Pause wird sich sehr wohl gelegt haben, denn es dürfte schwer fallen zu beweisen, daß sie irgend etwas geschadet hat. Vor Oftern hätte die Session doch nicht geschlossen werden können.

**Berlin, 1. März.** Der Kaiser ertheilte am Sonntag u. A. dem Baron Carl Meyer v. Rothschild, sowie dem Domprobst Dr. Folger aus Trier Audienz. Am Nachmittag erschien Fürst Bismarck zum Vortrag im Palais.

**Berlin, 2. März.** Der Correspondent der officiösen Wiener „Polit. Correspond.“ schließt einen Bericht aus Rom mit folgenden Worten:

„Die Beziehungen zwischen dem hl. Stuhle und der deutschen Regierung sind vortreffliche und, wenn auch die zwischen Berlin und dem Vatican schwebenden Unterhandlungen gegenwärtig vollständig in Dunkel gehüllt sind, läßt sich doch mit Entschiedenheit behaupten, daß der glückliche Erfolg der von beiden Seiten aufgetriebenen Bemühungen für eine nicht ferne Zeit erwartet werden darf.“

Dazu bemerkt die „Germania“: Daß die Verhandlungen wieder angeknüpft sind, haben wir bereits gemeldet. Auch der römische Berichterstatter der „Kreuzzeitg.“ will von einem regen Leben auf kirchenpolitischen Gebiete wissen.

Der „Moniteur de Rome“ bespricht in einem Letter, betitelt „Herr v. Bismarck und der Culturkampf“, die Debatten der letzten Woche und bemerkt, dieselben bedeuteten einen merkwürdigen Fortschritt gegen die Discussion des vergangenen Jahres. Vor einem Jahre habe der Cultusminister zum Voraus jeden Modus vivendi mit dem hl. Stuhle zurückgewiesen. Vor einem Jahre griff er das Centrum, die Kirche und den Vatican der Reihe nach an; heute höre man diese heftigen Angriffe nicht mehr; vor einem Jahre schien die Revision der Maßregeln ein unerfüllbares Verlangen zu sein; jetzt begnügt sich Herr v. G. W. G. damit, zu fragen, wie und mit welcher Majorität er sie unternehmen müsse. Das sei ein thatsächlicher Frontwechsel. Allerdings würden nunmehr polnische reactionäre Bestrebungen vorgeschützt, gegen die man die Kirchengesetze zu halten versuche. Ein entscheidendes, befreiendes Wort sei auch jetzt noch nicht von ministerieller Seite gesprochen, denn nur einer sei es, der das Schicksal des Culturkampfes verschwinden machen könne: Fürst Bismarck. Das erschte Ende des Culturkampfes sei noch fern, wenn der Kanzler bei seiner charakteristischen Abneigung gegen die religiösen Fragen beharren und weiterhin die Behandlung dieser Angelegenheit den Bureaurentraten des Cultusressorts überlassen würde. Wer des Reichskanzlers diplomatische Laufbahn verfolgt habe, käme nothwendig zu dem Schluß, daß jener über seine Verantwortlichkeit bezüglich der traurigen Folgen des Culturkampfes nicht in Zweifel sein könne, ergo dürfe der Kanzler den bestehenden Zustand unmöglich für einen dauernden ansehen. Der Artikel beleuchtet in der Folge die Verwirrung, zu der namentlich die halben Maßregeln der kirchlichen Friedenspolitik geführt haben und exemplificirt auf das von Napoleon durch Vereinbarung mit dem hl. Stuhl geschlossene Concordat als einen Mustervertrag, der dem Geist des ersten Concils alle Ehre mache. Der deutsche Staatsmann habe sich größer als Napoleon gezeigt. Wenn er sich von den verneinenden Elementen emancipiren könne, die seinen Einblick in die religiös politische Lage mit bedauerlicher Beharrlichkeit zu trüben suchten, würde sein Bedenken gegen den Friedensschluß zwischen Staat und Kirche zerstreut sein. Der Vatican verspreche sich auch heute noch eine günstige Beendigung des Conflictes, die ein ruhmvolleres Vermächtniß des Kanzlers an das deutsche Volk sein werde.

**Posen, 28. Febr.** Zu der Anstellung des katholischen Geistlichen Lic. Michalski als Religionslehrer an dem hiesigen städtischen Realgymnasium ist von dem Hrn. Minister die Genehmigung nicht ertheilt worden. Aus Rom, wohin Herr Michalski sich mit einer Anfrage gewendet hatte, war demselben die missio canonica (kirchliche Vollmacht) zu dem Unterricht überandt worden. — Es gibt dem hl. Vater gewiß zu denken, daß ein Mann, an dem er gar keine Schuld findet, den er für befähigt und für würdig hält, katholischen Schülern den jeder Politik baren lateinischen Unterricht zu ertheilen, von einer atatholischen Regierung hieran verhindert wird.

Aus Posen wird folgendes gemeldet: „Gegen den Propst Zmura in Gogolewo ist die Untersuchung eröffnet worden, weil er in 6 Fällen Personen in der Parochie Eions die Sterbesakramente gereicht und sich dadurch der unberechtigten (?) Ausübung geistlicher Amtshandlungen schuldig gemacht hat. Auf den 7. März d. J. ist in dieser Angelegenheit vor dem Schöffengericht in Schrimm Termin anberaumt. „Schöne“ Zustände!

**Worms, 28. Febr.** Im Hinblick auf die von hiesigen Nationalliberalen ausgehende Petition, welche die Wiedereinführung der körperlichen Bückigung bei Verbrechen, wie sie unser Industriebezirk jetzt leider so häufig aufzuweisen hat, verlangt, dürfte es nicht ohne Interesse sein, eine Verfügung der Bergessenen zu ertheilen, welche unter dem großen Kurfürsten die Clevische Regierung gerade für unseren Bezirk im Jahre 1664 erließ. Dieselbe lautet nach „Scotti, Sammlung der Gesetze n., Düsseldorf 1828“ Bd. I., 428, wörtlich:

„Cleve, den 22. Februar 1664.“

Churfürstliche Regierung.

Zur Abstellung des in Cleve und Markt eingerissenen gefährlichen Gebrauches, bei Schlägereien die Messer zu ziehen, wird derjenige, welcher in Ränkerien und Schlägereien ein Messer zieht, mit 50 Goldgulden Geldstrafe oder, im Fall der Unvermögenheit, mit vierwöchentlicher Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod belegt, daß derjenige aber, welcher Jemand

damit verwundet, öffentlich an den Pranger gestellt, „und durch den Scharfrichter ihm ein Messer durch die Hand an den Pranger gestochen, und er daran so lang, bis er solches Messer selbst durch die Hand gezogen habe, gehalten, und dann des Landes verwiesen werden soll.“ Wie würde hiernach der Große Kurfürst wohl die Revolution verhalten tractirt haben?

**Frankfurt a. M., 28. Febr.** Die öffentliche Verhandlung gegen den Schustergehilfen Julius Weste, den Mörder des Polizeiraths Dr. Kumpff, findet in den ersten Tagen des März vor dem hiesigen Geschworenengericht statt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach zwei Tage in Anspruch nehmen. Schon jetzt sind so zahlreiche Meldungen auf Einlaßkarten ergangen, daß wahrscheinlich nur der kleinste Theil der Petenten Gewährung finden kann. In sämtlichen Kreisen der hiesigen Bevölkerung ist man sehr gespannt auf den Ausgang dieses Sensations-Processes.

**Stuttgart, 2. März.** Der Cultusminister v. G. W. G. ist zurückgetreten und an seiner Stelle der Staatsrath Sarwey zum Minister ernannt worden. Der Generalmajor Steinheil wurde zum Kriegsminister ernannt.

**Oesterreich.**

**Wien, 28. Febr.** „Habemus episcopum.“ so ruft freudig Klerus und Volk in unserer Diöcese, seitdem es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß die Entscheidung der Krone in der Bischofsfrage getroffen und der Mann bekannt ist, dem künftig der Bisthum anvertraut werden soll. In letzter Zeit tauchten alle möglichen Namen auf und wurden selbst als ernannt in den Blättern verzeichnet, aber es waren bloße Gerüchte ohne thatsächlichen Untergrund. Nun aber ist kein Zweifel mehr, wer zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Rudiger auszuwählen ist. Nach übereinstimmenden Nachrichten ist nämlich, wie gestern bereits mitgeteilt, Prälat Dr. Ernst Müller, Regens des fürstbischöflichen Klerikalseminars in Wien und apostolischer Hausprälat, zum Fürstbischöfe von Linz designirt. Die Wahl ist als eine sehr erfreuliche zu bezeichnen, denn Müller, der im 63. Lebens- und 39. Priesterjahre steht, verbindet hohe Geistesamkeit mit einer entschieden, treuherzigen Gesinnung und kann man überzeugt sein, daß er in die Fußstapfen seines ehlen Vorgängers tritt. Dr. Müller ist ein geborener Währner, wurde 1846 in Wien zum Priester geweiht und war lange Jahre hindurch Professor der Moraltheologie an der Wiener Universität, gab auch ein sehr geschätztes Lehrbuch in lateinischer Sprache heraus und steht seit zwei Decennien an der Spitze des Wiener Klerikalseminars, wo er sich bemühte, einen wissenschaftlich gebildeten, entschieden gesinnuten und sittenstrengen Klerus heranzubilden. Seine persönlichen Vorzüge werden allseits gerühmt und war er auch ein Freund und unser verlebter Oberhirt. Nach allem, was man hört, kann sich die Diöcese zu der Wahl gratuliren, denn sie erhält einen tüchtigen Bischof; er besand sich auch auf der dem Ministerium eingereichten Vorschlagsliste des hiesigen Domcapitels. Vorausichtlich wird die Ernennung in den nächsten Tagen publizirt und sodann im Märzconsistorium dessen Präconisation erfolgen.

**Schweiz.**

**Bern, 2. März.** Bei den Wahlen in den großen Rath des Cantons Tessin wurden 80 Conservative und 30 Liberale gewählt, zwei Stichwahlen sind erforderlich.

**Bern, 2. März.** Hier wurden noch 20 Anarchisten verhaftet, davon sieben Schweizer; die übrigen sind meist Deutsche.

**Genf, 2. März.** Die anarchistische Druckerei des Blattes „Revolte“, wurde heute durch die Polizei geöffnet: alle Papiere sind mit Beschlagnahme belegt worden.

**Belgien.**

**Brüssel, 28. Febr.** Der Appellhof von Gent, aus guten Gründen „Vorgänger der liberalen Vereinigung“ genannt, hat in den letzten Tagen der Niederr. Volkszählung, zufolge, ein Urtheil gefällt, das zweifellos einzig dasthet. Gelegentlich eines Begräbnisses waren eine Anzahl der Beerdigung beiwohner liberalen Vereine und eine Delegation der Loge mit ihren Vereinsfahnen in die Kirche eines Landstädtchens bei Gent gekommen und haben in derselben denartig großen Unfug verübt, daß der Pfarrer, der die Ruhestörer zur Ruhe aufforderte, sich vor denselben schließlich aus der Kirche flüchten mußte. Daraus entstand ein Proceß gegen die Unfugtreiber, und der Appellhof erließ ein freisprechendes Urtheil, weil der Pfarrer, der kein Recht gehabt, die Liberalen wegen ihres Verhaltens in der Kirche zur Rede zu stellen, durch seinen Protest den gestörten Unfug provocirt habe; derselbe hätte vielmehr, wenn Ungehöriges in der Kirche passirt sei, die Polizeibehörde davon zu unterrichten gehabt, die einzig befugt gewesen, auch in der Kirche Polizeirechte zu üben!

**Italien.**

**Rom, 28. Febr.** Es scheint, daß Leo XIII. die Reformation der Kirchenmusik, die bekanntlich in Italien im schädlichsten Verfall sich befindet, ernstlich in die Hand nehmen will. Es herrscht ein reger Meinungsaustausch zwischen dem Präfecten der Ritencongregation, Cardinal Bartolini, dem Cardinal-Erzbischof Sanfelice von Neapel, den hervorragenden Vertretern der Kirchenmusik und dem Papste. Bekanntlich ist bereits vor einiger Zeit seitens der Curie ein Circular an die italienischen Bischöfe verandt worden, durch welches bestimmt wurde, daß die Kirchenmusiker und Sänger sich unter die Autorität der Bischöfe und Pfarrer zu fügen hätten und keineswegs Gesang und Musik nach ihrer Wahl und Willkür beim Gottesdienste ausführen dürften. Einige Zeit später hat der Cardinal-Vicar von Rom diese Bestimmungen noch verstärkt und alle leichten unkirchlichen Weisen aus dem musikalischen Repertorium der Kirchenchöre verbannt. Auf diesen beiden Erlassen hat der Cardinal Sanfelice unter Geranziehung von Fachmännern ein Programm für die Reformation der Kirchenmusik in seiner Erzdioecse ausgearbeitet und dem hl. Vater zur Begutachtung unterbreitet. Man erwartet, wie der „N. Volksz.“ berichtet wird, ein allgemeines Breve an die katholische Welt, die Reorganisation der kirchlichen Musik betreffend.

**Rom, 27. Febr.** Die „Cobl. Bztg.“ schreibt: Die Nachrichten, welche betreffs einer Neubesehung des Staatssecretariates in letzter Zeit in Umlauf gesetzt worden sind, haben Leo XIII. veranlaßt, am vorigen Dienstag dem Cardinal Jacobini gegenüber zu versichern, daß er nicht daran denke, in nächster Zeit einen Personenwechsel eintreten zu lassen. Am Jahrestage der Krönung des hl. Vaters wird beim Cardinal-Staatssecretär ein offizielles Diner stattfinden, zu welchem sämtliche beim hl. Vater accreditirten Vertreter der europäischen und außereuropäischen Mächte Einladungen erhalten haben.

Mgr. Rotelli, welcher noch immer der Geschäftsträger des apostolischen Stuhles im Orient ist, wird wahrscheinlich noch längere Zeit in Constantinopel verbleiben, um für die Annäherung der Wiedervereinigung der Kirchen des Morgenlandes mit der römischen thätig zu sein. Derselbe hat soeben ein Schreiben an die Vorträge der orientalischen Kirchen erlassen, in welchem er die Vorteile der Ruckkehr zur abendländischen Kirche darlegt. Diese Initiative des vatikanischen Diplomaten erregt um so größeres Aufsehen, als er jedem der in Constantinopel anwesenden Gesandten ein Exemplar des Schreibens zugehen ließ. Zu russischen Kreisen hat dieses Vorgehen Rotelli's sehr beunruhigt. Die Diplomatie von St. Petersburg steht gegenwärtig alle Hebel an, um die Versöhnungsbewegung rückgängig zu machen, während der französische und der österreichische Einfluß sich zu Gunsten der Annäherung der beiden Kirchen geltend macht.

Das Consistorium, welches in der Fastenzeit stattfinden sollte, und in dem, wie ich Ihnen gemeldet, nur Bischöfe präconisirt werden sollten, scheint bis auf Weiteres verschoben zu sein. Man glaubt, es werde erst im Juni stattfinden, und es würden sich bis dahin die Verhältnisse, namentlich in Frankreich, soweit geklärt haben, daß auch Cardinals-Promotionen stattfinden können. Man nennt unter den Candidaten für den Purpur, außer den beiden Ihnen bekannten italienischen Prälaten, den Runtius von Wien, Mgr. Vannutelli und den Runtius von Madrid, Mgr. Rampolla; außerdem den Erzbischof von Salzburg, Dr. Eber, die Erzbischöfe von Sens und Rennes. Der Promotion der beiden letztgenannten Prälaten, welche längst von der französischen Regierung in Vorschlag gebracht sind, scheint nach den in einer früheren Correspondenz bereits angeführten Erklärungen Jules Ferry's kein Hinderniß mehr entgegen zu stehen.

**England.**

**London, 2. März.** Im Unterhause fragte Maxwell an ob von der deutschen Regierung irgend eine Mittheilung betr. Kamerun seit Granville's Brief vom 21. Febr. eingetroffen sei, und ob Capitain Campbell von dem Schiffe Rapid Instructoren über die der deutschen Flagge zu erweisenden Respectszeichen nachgesucht und erhalten habe. Unterstaatssecretair Fitzmaurice antwortete, es fänden Besprechungen vertraulichen Charakters bezüglich der erwähnten Depeschen statt, sie könnten aber noch nicht veröffentlicht werden. Campbell habe keine Instruktionen nachgesucht, seine bereits publicirte Depesche vom 29. Dec. sei der einzige Bericht, er enthalte keinen Hinweis auf irgend eine Frage betreffend die Anerkennung der deutschen Flagge. Den britischen Flotten-Offizieren an der Westküste Africa's seien Weisungen zugegangen, die deutsche Flagge in den in Plessen's Note vom 15. Oct. 1884 erwähnten Plätzen anzuerkennen. Ashmead Barlett kündigte hierauf für den 13. März einen Antrag an, welcher bedauert, daß die Regierung das freundliche Einvernehmen mit Deutschland, das Beaconsfield hergestellt, umgestoßen habe, und erklärte, daß das Verhalten der Regierung bei den jüngsten Unterhandlungen mit Deutschland der Regierung einer großen Nation unwürdig sei. Das Unterhaus nahm schließlich eine Dank-Adresse an die Königin für die Vorfälle betreffs der Reserve und der Witz an, nachdem Labouchere's Amendement, welches diesen Schritt bedauert, mit 149 gegen 19 Stimmen verworfen war.

**London, 2. März.** Die Morgenblätter billigen zumeist den Entschluß der Regierung, im Amte zu bleiben, die Lage der Regierung bleibe aber eine gefährliche, da bei der unermesslichen Creditforderung für die Fortsetzung des Subanleihzuges eine Coalition der Conservativen und Radicals zu erwarten sei. — „Daily Telegraph“ erwartet, die Regierung werde ernstlich erwägen, ob nicht durch gegenseitige Zugeständnisse eine Beseitigung der Differenzen zwischen Deutschland und England herbeiführbar sei.

**London, 28. Febr.** Der deutsche Kaiser hat zur Dedication des letztjährigen Deficits der katholischen St. Bonifatius-Schule in London aus dem Schulfonds des auswärtigen Amtes durch Akerhöfste Ordre vom 16. Febr. 2440 Mark bewilligt. Wir sind für diesen Gnadenakt sehr dankbar.

**Rheinland-Westfalen.**

**Neuß, 3. März.** Ein in der Friedrichstraße wohnender Rentner erhielt gestern durch die Post einen anonymen Drohbrieff, in welchem er aufgefordert wurde, Abends an seinem Gartenhäuschen in der Breitestraße 75 Mark hinzulegen, widrigenfalls er für sein Leben zu fürchten habe. Der Polizei gelang es gestern Abend, den Briefschreiber festzunehmen, als er im Begriffe war, das vermeintliche, an Ort und Stelle gelegte Geld zu heben. Es ist ein Schlossergeselle von hier und wurde derselbe in Untersuchungshaft behalten.

Die Diebstähle von Geflügel scheinen wieder an der Tagesordnung zu sein. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fand einem Kleider am Rheinbore zwei Hühner aus dem Stalle gekohlen worden. Die Besitzer solcher Thiere mögen sich daher mahnen lassen, auf der Hut zu sein.

Ein betrunkenen Maurer machte heute Nachmittag am Markte großen Standal, der Polizei widerstand er sich sogar thätlich und mußte unter großem Anlaufe mit Gewalt nach dem Arresthause gebracht werden.

**Düsseldorf, 3. März.** Die Polizei hob gestern in dem Café einer hiesigen Conditorei eine Hazardspiel-Gesellschaft auf und sperrte die Bankhalter, zwei Kellner, ein; die vier andern Spieler wurden sofort vernommen. Es soll dort schon längere Zeit um bedeutende Summen gespielt worden sein.

**Oberbill, 1.**  
vom 18. Februar  
Sittart und A.  
der sich die Bew  
der Anzahl einfa  
klein erwies. G  
hend in feierliche  
Nachmittage, al  
unserer Ortsgeistl  
mit seinen Fahne  
ten. Die Straß  
waren festlich ge  
schmückt.

**Schfeld, 1.**  
27. Febr. v. M.  
der Banheimerst  
inliges Interme  
Bummel abgese  
Legitimationspap  
allen seinen durc  
eine kleine Fahne  
seine Wohnung  
der nöthigen An  
Während nun de  
einerhchritt, fiel  
ihn kein guter A  
vielen Zuschauer  
indem er seinen  
bestes Bild im  
dabon, wobei er  
dreinschauenden  
sichs Rendevou  
zu vermeiden, ja  
straße zu, und e

**Duisburg, 1.**  
melbet: Wie ge  
und zur Räcker  
der sich kürzlic  
Häuschen am H  
macht sie sofort  
merken, das A  
Manne versucht,  
Aust sprengen u  
fährlche Ding i  
Stall hinter sein  
patrone“ unter  
Polizei-Inspetio  
daß das Object  
„Frosch“, einer  
so viel Unlust u

**Röln, 3. A**  
handlung hatten  
Wilhelm Ferusa  
Erichrich Schlo  
mit tödtlichem  
das in der Nach  
fängnishafter  
Die Geschworene  
big über die Ver  
selben wegen q  
licher Mißhandl  
hatte, und zwar  
den Hofe und  
Schlotterer zu  
wurden der bi  
Jahren verlusti

**Röln, 1.**  
Personen-Bahn  
von ca 2 1/2, M  
25—30 Grundst  
Coblenz, 1

die hiesige Kön  
entgegen der A  
dung getroffen,  
gleich den etab  
ihres Dienstes  
find, da dieselb  
vom 11. Juli  
bisger zuviel g

**Obernau,**  
die Consolidatio  
März 1859 ist  
nach 13 Jahre  
noch ist der Re  
darüber hingeh  
Folge gehabt,  
früheren Brei  
haupte nicht me  
400 Thlr. —  
viel auch wert  
aber wahr! S  
nochmals 26  
da dann jeden

**Wodum,**  
richtete Petiti  
von Seiten ein  
hoff, ausgegan

— Aus de  
schrieben: „D  
„Betreuen vo  
101 Rübigele  
gauer Gemein  
getragen, in t  
spende für  
an der ganzen  
stelle Summt  
zu betheiligen

— Die G  
althergebrachte  
die Sitte, daß

bt: Die Nach- Staatssecre- en sind, haben dem Cardinal t daran denke, ten zu lassen. es wird beim staltfinden, zu Einladungen Deschäftsträger wahrscheinlich, um für die des Morgen- be hat soeben en Kirchen er- der zur aben- vatikanischen als er jedem Exemplar des hat dieses diplomatie von, um die Ber- end der fran- Gunsten der it stattfinden nur Bischöfe- res verschoben ni stattfinden, namentlich in h Cardinals- unter den Cam- men bekannten Mg. Rannu- polla; außer- die Erzdiöfse- beiden legge- zöfischen Re- den in einer rungen Zukü- Maxwell an- theilung betr- e, eingetroffen Rapid Zu- weisenden Re- Unter-Staats- Besprechungen ten Depeschen erben. Camp- es publicirte, er enthalte die Aner- flotten-Offi- ngegangen, vom 15. Oct. read Barilott an, welcher Einvernehmen, umgehoben erung bei den Regierung rchans nahm für die Bot- an, nachdem itt bedauert, nigen zumeist u bleiben, volle, da bei rsetzung des n und Wadi- erwartet, die gegenseitige en zwischen zur Dedung Bonifatius- auswärtigen 2440 Mark antbar.

straße woh- anonymer Abends an Mark hingu- n habe. Der festung an Ort und ergelie von halten.

ber an der amstag auf Hühner aus- der Thiere sein.

amstag am- er sich sogar n nach

ern in dem Gesellschaft; die vier; soll dort spielt wor-

**Oberbist.** 1. März. In unserer St. Josephskirche ist vom 18. Februar bis 1. März durch die hochw. Herren J. Sittart und A. Höhne eine Mission abgehalten worden, zu der sich die Bewohner unseres Ortes alljährlich in so bedeutender Anzahl einfanden, daß die Kirche sich thatsächlich als zu klein erwies. Gestern nun fand die Schlußfeier statt, bestehend in feierlichem Morgengottesdienste und Prozession am Nachmittag, an der sich u. A. auch Herr Dechant Krüben, unsere Ortsgeistlichkeit, der St. Sebastianus-Schützen-Verein mit seinen Fahnen, sowie Tausende von Gläubigen beteiligten. Die Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte, waren festlich geschmückt.

**Hochfeld.** 1. März. Heute gegen die Mittagszeit, den 27. Febr. v. M., spielte sich, laut der „Vollst.“, auf der Wanheimerstraße in der Nähe des Witzthens Kahlert ein lustiges Intermezzo ab. Der Polizeiergeant H. hatte einen Dummher abgefaßt und forderte pflichtschuldigst denselben die Legitimationspapiere ab. Der laubere Patron kratzelte in allen seinen durchscherten Taschen, und als er schließlich nur eine Karte fand, wollte der treue Beamte ihn mit sich in seine Wohnung nehmen, um ihn jedenfalls nach Feststellung der nötigen Angaben seiner vorgesetzten Behörde vorzuführen. Während nun der Festschreiber neben dem gestrengen Herrn einerschritt, fiel es dem ersten wohl plötzlich ein, daß für ihn kein guter Wind wehe; denn zum großen Schaudern der vielen Zuschauer machte er plötzlich „links um lech“, und, indem er seinen Hut vom Kopfe riß, rann er wie ein ge- heßtes Wild im gestreckten Galopp auf der Wanheimerstraße davon, wobei er sich zuweilen schon nach dem ganz verblüfften dreinschauenden Polizeiergeanten umach. Um aber ein ähnliches Renneboues vielleicht noch mit dem Herrn Wachtmeister zu vermeiden, jagte er über die Parlamentsstraße der Heer- straße zu, und er schlug sich seitwärts in die Büsche.

**Duisburg-Hochfeld.** 3. März. Die Duisb. „Vollst.“ meldet: Wie groß die Dynamitfurcht unter den Leuten ist und zur Lächerlichkeit ausarten kann, beweist ein Vorfall, der sich kürzlich hier zugefallen hat. Eine Frau fand in ihrem Hauschen am Herd eine „Dynamitpatrone.“ Voller Entsetzen macht sie sofort der Polizei davon Anzeige, mit dem Bemerkten, das Attentat sei wahrscheinlich von ihrem eigenen Manne verübt, welcher sie und ihre Hauschen habe in die Luft sprengen wollen. Der Revierbeamte befahl sich das gefährliche Ding und bewachte es bis andern Tages in einem Stall hinter seinem Hause. Am Morgen wurde die „Dynamitpatrone“ unter Anwendung aller möglichen Vorsicht nach der Polizei-Inspektion transportiert und hier stellte es sich heraus, daß das Objekt nichts anders war, als ein unschuldiger „Frosch“, einer jener Feuerwerkskörper, mit denen die Jugend so viel Unfuss und Spettatell treibt.

**Köln.** 3. März. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung hatten sich die vier Buchhändlergefangenen Friedr. Wilhelm Jerusalem, Adam Hofer, Peter Lucas und Johann Friedrich Schlotterer wegen Meuterei und Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu verantworten. Der Fall betrifft das in der Nacht vom 6. auf den 7. November an dem Gefängnisbauführer Arnolds durch Erdbeben verübte Verbrechen. Die Geschworenen sprachen nach langer Beratung das Schul- dig über die Angeklagten. Der Gerichtshof verurteilte die- selben wegen qualifizierter Meuterei und vorläufiger kör- perlicher Mißhandlung, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatte, und zwar: den Jerusalem zu 12 Jahren Zuchthaus, den Hofer und Lucas zu je 10 Jahren Zuchthaus und den Schlotterer zu 9 Jahren Zuchthaus. Sämtliche Angeklagte wurden der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verlustig erklärt.

**Köln.** 1. März. Befehrs Erweiterung des Central- Personen-Bahnhofes sind bis jetzt 62 Wohnhäuser im Werte von ca. 2 1/2 Mill. Mark angekauft. Es bleiben noch etwa 25-30 Grundstücke zu expropriieren.

**Coblenz.** 1. März. Ans Umlauf eines Specialfalles hat die hiesige k. Regierung, wie die „Cobl. Vztg.“ meldet, entgegen der Auffassung der Gemeindebehörden, die Entschei- dung getroffen, daß die Gerichtsvollzieher Kraft Auftrages gleich den etatsmäßigen Gerichtsvollziehern nur mit der Hälfte ihres Dienstverdienstes zur Communalsteuer heranzuziehen sind, da dieselben als Staatsbeamte im Sinne des Gesetzes vom 11. Juli 1892 zu erachten seien. Die Rückzahlung der bisher zuviel gezahlten Steuerquoten wurde angeordnet.

**Oberniedersberg.** 2. März. Hier wurde im Jahre 1858 die Consolidation der Feldmark angeregt, und nahm dieselbe März 1859 ihren Anfang. Die neuen Pläne sind allerdings nach 13 Jahren den Besitzern übergeben worden; aber jetzt noch ist der Reck nicht vollzogen, und können noch Jahre darüber hingehen, ehe er vollzogen wird. Dies hat nun zur Folge gehabt, daß die Ländereien um Karl ein Drittel des früheren Preises gekauften sind. Geringe Ländereien sind über- haupt nicht mehr zu verkaufen. Land, welches früher mit 400 Tlir. = 1200 M. pro Hectar bezahlt wurde (und so viel auch werth war), kostet jetzt höchstens 300 M. Traurig, aber wahr! Hierzu kommt nun noch, daß sicherlich nach nochmals 25 Jahren eine neue Separation stattfinden muß, da dann jedenfalls alles wieder in kleinen Parzellen liegt.

**Bochum.** 27. Febr. Die bekannte, an den Landtag ge- richtete Petition wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe ist von Seiten eines „liberalen“ Stadtrathes, des Herrn Mummens- hoff, ausgegangen.

**Fernisches.**

— Aus dem Rheingau wird der „Cobl. Vztg.“ ge- schrieben: „Die Wismarsberechnung geht immer weiter. Die „Getreuen von Jever“, die jedes Jahr dem Reichsfürstler 101 Ribigier dordringen, sind übertritten. In einigen Rhein- gauer Gemeinden wird nämlich gegenwärtig eine Liste um- getragen, in welcher die Weinbesitzer sich zu einer Wein- spende für Wismar einzeichnen sollen. Das Auffallendste an der ganzen Sache ist die einigen katholischen Pfarren ge- stellte Summierung, sich an dieser Weinwismarspende (!) zu beteiligen.“

— Die Harzer Bergleute feierten auch diesmal in althergebrachter Weise ihr Fastnachtsfest. Schön ist die Sitte, daß sie am Vormittag in ihrer kleidsamen Berg-

mannstracht (grünem Schachtel, schwarzem Kittel mit Messingknöpfen, lackirtem Lederhosen mit Schloß, blankem Hinterleder und schwarzen Beinleibern) gemeinsam zur Kirche gehen um dem Gottesdienste beizuwohnen. Dagegen ist zu tabeln, daß unter den Bergleuten der Aberglaube herrscht, daß so viele Männer im Laufe des Jahres verunglücken, als Frauen an diesem Tage in der Kirche anwesend sind. Die Frauen lassen sich denn auch, wie selbst protestantische Mütter berichten, angelegen sein, an diesem Tage die Kirche zu meiden.

— (See-Fußdampfer.) Mit großem Interesse darf wohl die Nachricht aufgenommen werden, daß die babilische Schrauben-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim den ersten praktischen Versuch einer direkten Schiffsverbindung zwischen Köln und London machen wird. Ein Schrauben- dampfschiff ist zu diesem Behufe auf der holländischen Schiffs- werft von L. Smit u. Zoon, Kinderdijk, gebaut worden, wel- ches ebenso für die See- wie Rheinschiffahrt geeignet sein soll, und falls sich das Schiff bewährt, sollen noch mehrere gleiche Fahrzeuge, jedoch auf deutschen Werften gebaut wer- den. Das Schiff ist vollständig aus Stahl hergestellt und es beträgt sein Tiefgang im Meer mit Wasserballast 11 Fuß, auf dem Fluß nach ausgepumptem Wasser 8 Fuß, so daß es bei mittlerem Wasserstand mit 10,000 Ctr. Ladung ohne An- stand bis Köln fahren kann. Anfang März macht das Schiff ab Rotterdam seine Probefahrt auf der See und trifft vor- ausichtlich Mitte März mit Ladung von London in Köln ein. Köln wird durch diese Verkehrsverbindung gewissermaßen Seehafen und wird diese Einrichtung für den Großhandel und Großgewerbebetrieb in Köln von hervorragender Bedeu- tung sein.

— In folgendem theilen wir nach dem „Frl. Beob.“ die Gehälter der Bürgermeister in einer Reihe deutscher Städte mit. Die erste Summe gibt das Gehalt der Ober- bürgermeister, die zweite (in Parenthese) das der Stellvertreter an. Berlin M. 30,000 (15,000); Breslau M. 19,000 (12,000); Köln M. 18,000 (9,000); Königsberg M. 15,900 (7,500); Leipzig M. 15,000 (12,000); Frankfurt a. M. M. 15,000 (9,400); Magdeburg M. 15,000 (9,000); Danzig M. 15,000 (7,500); Düsseldorf M. 15,000 (8,000); Stettin M. 13,500 (9,000); München M. 13,200 (10,500); Elberfeld M. 13,000 (7,500); Bremen M. 12,000 (7,500); Halle M. 12,000 (7,500); Erfurt M. 12,000 (6,600); Altona M. 12,000; Rastatt M. 12,000 (6,000); Lachen M. 12,000 (6,000); Posen M. 10,500 (7,000); Dortmund M. 10,500 (7,000); Greifeld M. 10,500 (7,500); Kiel M. 10,000 (6,000); Wiesbaden M. 10,000 (7,000); Augsburg M. 10,100 (8,100); Dresden M. 10,500 (8,400); Chemnitz M. 10,500 (7,500); Hannover M. 9,000 (6,000); Nürnberg M. 9,600 (6,500); Würzburg M. 8,000; Regensburg M. 8,000 (5,000); Stuttgart M. 10,000; Mannheim M. 10,000 (5,000); Karlsruhe M. 8,000 (4,800); Mainz M. 12,000 (6,000); Darmstadt M. 8,000; Offenbach M. 6,000; Oldenburg M. 7,200 (5,000); Schwerin M. 6,600 (6,000); Weimar M. 6,000 (3,500); Alten- burg M. 6,000 (4,000); Gotha M. 5,100 (3,000).

Wien, 26. Febr. Gestern Abend halb 9 Uhr wurden hier drei heftige Erdstöße verspürt, welche 2 Sekunden an- hielten. Die Stöße gingen in der Richtung von West nach Ost. Heute früh erfolgte abermals ein schwächerer Erdstoß. Die Erdschütterungen waren von donnerähnlichem Rollen begleitet. — Wie man aus Krakau berichtet, ist das Städt- chen Ruda abgebrannt.

— William Jellie, welcher bisher sein Leben als Grob- schmied in dem Dorfe Stocton, Worcester County, Maryland, in den vereinigten Staaten, fristete, ist durch den Tod seines Großvaters in England Erbe des Titels eines Lords und eines Vermögens von 2,000,000 D. geworden. Der Lord- Grob schmied, welcher gegenwärtig 45 J. alt ist, wanderte als junger Burche mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten ein. Sein Vater, ein englischer Lord, war von dessen Vater verstoßen worden, weil er die Tochter eines Grob schmiedes geheiratet hatte. Bei dem Vater seiner Frau lernte der Lord das Schmiedehandwerk, worauf er mit seiner Frau und Sohn nach Maryland auswanderte, sich dort niederließ und seinen Sohn William ebenfalls Grob schmied werden ließ.

— Verühigend. Patient: „Nun Doctor, aber aufrecht- lich! Habe ich Aussicht auf Besserung?“ — Doctor: „Ganz sicher! Nach der Statistik kommt von hundert Patienten, die an Ihrer Krankheit leiden, immer einer durch.“ — Patient: „Ein schöner Trost!“ — Doctor: „Was wollen Sie denn? Sie sind der hundertste Fall den ich behandle, und die andern neunundneunzig sind gestorben!“

— Bei die Kälte.“ In der New-Yorker Handelszeitung lesen wir: Es ist unangenehm, zu welchem Bloßfuss sich oft religiöser Fanatismus verleiht. Kommt da aus Camden, N. J., die Nachricht, daß sich am 8. cr. 5 Mädchen und 8 Männer, welche zur Baptisten-Secte übergetreten waren, in einem Teich, in dessen Eisbede zu diesem Zwecke Löcher ge- hauen werden mußten, haben taufen, d. h. untertauchen, lassen. Die „Neubekehrten“ werden den Schnupfen wohl diesseits wie jenseits nicht wieder los werden.

**Handels-Nachrichten.**

**Köln.** 3. März. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen per Juli fester, hies. eff. M. 16.00—17.00 S., fremder 16.00—17.00 S., per März eff. M. 17.00—25—35—30 bez., 17.35 S., 17.30 S., per Mai — bez., 17.85 S., 17.80 S., Juli — bez., 18.15 S., 18.10 S.

Roggen per Juli fester, hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S., per Mai — bez., 14.60 S., 14.55 S., Mai — bez., 14.95 S., 14.90 S., per Juli 15.15 bez., 15.15 S., 15.15 S.

Häfer ohne Sad per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S.

Rübsl matt; per 50 Rilo mit Gewicht in Eisen, eff. in Parteien von 100 Ctr. M. 28.00 S., Mai — bez., 27.70 S., 27.60 S., Oct. — bez., 28.60 S., 28.50 S.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu- fuhren etwa 300 Sad.

**Köln.** 3. März. (Marktbericht.) Winter pro Pfd. M. 1.10 Eier 1.60 pro Viertel. Schnepfen 0.00 pro Stück, Hinkel 3.40. Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 10.00 pro Stück. Kaninchen 1.00, Gähner 1.70. Enten 2.50 pro Stück. Gsch 0.90. Kal 1.60. Karpfen 0.90. Salm 3.00. Schlei 0.50 pro Pfund. Döfse-

fleisch 0.65, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.60, Speck, geräuchert 0.70, do. gesalzen 0.70, Schmalz 0.70, Rierenfett 0.50, Anisöl 0.08 pro Pfd. Apfelf 10.— pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2.80 Meizen 4.20.

**Greifeld.** 3. März. Weizen, neuer, schwere Sorte 17.20, mitt- lere Sorte 16.20, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15.25, mittlere Sorte 14.25, leichte Sorte —. Gerste, neue schwere Sorte 18.00, mittlere 17.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 15.00, mittlere Sorte 14.00, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 5.00. Straß 4.50. Sen 7.00. Alles per 100 Rilo. Weizen 0.50. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.70. Butter 1.00. (Alles per 1/2 Rilo.) Eier (60 Stück) 4.20.

**Berlin.** 3. März. Weizen per April-Mai 167.—, Sept.-Oct. 177.75 bez. Roggen per April-Mai 148.50 bez., Sept.-Oct. 152.50. Hafer per April-Mai 142.50 bez., per Sept.-Oct. — bez. Rübsl loco M. 51.30, per April-Mai 51.— bez., Sept.-Oct. 53.25. Spi- ritus loco M. 43.80, per April-Mai 44.25 bez., Sept.-Oct. — bez. Stettin, 3. März. Weizen per April-Mai 167.50 bez., Mai- Juni 170.— M. Roggen per April-Mai 145.00, Mai-Juni 146.00 M. Rübsl per Febr. 50.—, April-Mai 50.— M. Spiritus loco ohne Feß M. 42.10, per Febr. 42.10, April-Mai 44.60, Juni-Juli 44.90 M. Petroleum 6.2 M.

**Breslau.** 3. März. Spiritus per April-Mai M. 43.00, Juni- Juli 44.00, Juli-Aug. 45.10 M. Weizen per Febr. M. 162.—, Roggen per April-Mai 145.00, Mai-Juni 147.00, Juni-Juli 148.00. Rübsl per Febr. 52.00, April-Mai 51.50, Mai-Juni 52.00 M.

**Magdeburg.** 2. März. Kartoffelspiritus fest, loco ohne Feß 42.80—43.30, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per März M. 45.50 nom., April 46.— nom., Mai 46.50 nom., Juni 47.50 nom., Juli 48.— nom., Aug. 48.— nom., Sept. 49.50 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübslspritus gefragt, loco und März 42.— G.

**Antwerpen.** 3. März. Petroleum Haufe. Markt disp. frs. 18.1/2 bez., 18.25 S., per April — bez., 18.25 S., per Mai — bez., 18.3/8 S., Sept.-Dec. — bez., 19.50. S. Americ. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 90.25. Americ. rother Winter- weizen Nr. 2 disp. 19.3/8. Weizen 145 S.

Kurz Köln 128.55.

**Paris.** 3. März. Mehl 9 Marken per März 49.75, do. Mai- Juni 47.40, do. Mai-August 47.90 Weizen per März 21.50, Mai- Juni 22.10, Mai-August 22.60. Roggen per März 16.50, Mai- Juni 17.10, Mai-Aug. 17.50. Rübsl per März 64.—, Mai-August 65.50, Sept.-Dez. 66.75. Spiritus per März 46.50, Mai-August 47.25, Sept.-Dez. 47.—. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 44.50. Rohzucker 88° disp. 36.75.

**Hull.** 2. März. Leinöl loco 20 1/2 S., Brk. 21 1/2 S., Mai-Aug. 20 1/2 S., Sept.-Dec. 20 1/2 S. Cottonöl loco 22 1/2—22 3/4 S., Mai- Aug. 23 1/2 S., rohes 20 1/2 S.

**London.** 2. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkauf angeboten 7 Cargos.

**Liverpool.** 3. März. Baumwolle flül. Umlatz 7000 B., Zu- fuhr 13000 B.

**New-York.** 2. März. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4, do. London 4.83 1/2, 4proz. fund. Anleihe 122 1/4. Erie-Eisenbahn 13 1/2. Baumwolle a. Eif. Febr. 11.57 do. März 11.68, do. middl. Upland Baumwolle a. Eif. Febr. 11.57 do. März 11.68, do. middl. Upland Baumwolle rob. 67 1/2. Pipe line Certific. 80 1/4, raff. 8 in 11 1/2. Petroleum rob. 67 1/2. Speck 7.—. Schmalz (Wilcox) 7.45 a. Eif. Febr. 7.55, Mehl 3.25, Mais (old mixed) 50 1/2, Rother Winterweizen 87 1/2, Frühjahrswizen Nr. 2 88.—, Havana-Zucker 4.80.—. Kaffee fair Rio 9.00, good 9.25, do. Rio 7 loword Febr. 7.30, fair Santos mitt. 6.00, Frucht nach Liverpool 2 d. Baumwoll-Zufuhr 9,000, Ausfuhr nach Großbrit. 19,000 d., nach dem Kontinent 2000 B.

**Viehmärkte.**

**Berlin.** 2. März. Auftrieb: 2880 Rinder, 8656 Schweine, 1767 Kälber und 8560 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 55—59, 2da 47—51, 3tia 41—44 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine 1ma 49—50, 2da 45—48, 3tia 41—44 M. per 50 Kilo. Schlacht- Kälber, 1ma 40—48, 2da 26—38, 3tia — Pfg. per 1/2 Kilo. Schlachtgw. Hammel, 1ma 38—41, 2da 32—36, 3tia — Pfg. per 1/2 Kilo. Schlachtgw.

**Hamburg.** 2. März. Der Ochsenhandel war heute flau, beste Waare kostete M. 66—69, geringere bis zu M. 51 herunter. Am Markte waren 1044 Stück, wovon 128 unverkauft blieben. Für den Rhein wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markte waren 1641 Hammel, davon blieben 360 Stück unverkauft.

**Paris.** 2. März. Ingetrieben waren: 2399 Ochsen, 607 Rüh- 146 Stiere, 1603 Kälber, 16602 Hammel, 2024 Schweine. Verkauf wurden: 2076 Ochsen, 437 Rüh, 126 Stiere, 920 Kälber, 16082 Hammel, 2005 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.06—1.66, Rüh 0.98—1.56, Stiere 1.04—1.44, Kälber 1.40—2.30, Hammel 1.40—1.94, Schweine 1.22—1.42.

**An milden Gaben sind ferner eingegangen:**

Für die Kirche in Sonnenberg Ung. 1 M.

**Lezte Post**

**Berlin.** 3. März. Das Abgeordnetenhaus er- digte nach unerheblicher Verhandlung den Rest des Extra- ordinarius des Kultusstats sowie den Etat des Kriegsmini- sterials. Der Antrag Bierling auf Freierung einer Pro- fessur der hebräischen Sprache in Greifswald wurde von dem Antragsteller zurückgezogen. Der Gesetzentwurf über die Ab- stellung des Plaggers wurde an die Agrar-Commission ver- wiesen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

**Berlin.** 3. März. Der Reichstag erledigte heute Wahl- prüfungen und setzte die Gültigkeitserklärung der Wahl Hanel's aus, um so die Regierung zu zwingen, Ermittlungen über Wahlunregelmäßigkeiten anzustellen. Dafür sprach auch Febr. v. Seereiman sich aus. Morgen dritte Lesung des Etats.

— Die Commission für das Lehrerpensionsgesetz hat die zweite Lesung vollendet; die Beratung im Plenum steht nahe bevor. Bis auf einen erheblichen Punkt sind die Erinnerun- gen der Regierungskommission von der Commission berück- sichtigt worden. Dieser eine Punkt betrifft die finanzielle Be- theiligung des Staates an der Pensionslast. Die Commission hat die höchste Grenze von 1200 auf 900 M. herabgesetzt.

**Rom.** 3. März. Der Papst empfing an seinem gestrigen Geburtstag die Glückwünsche der Cardinale und gab in seiner Antwort seinem tiefen Bedauern über die dem Papsttum durch die Revolution bereitete Lage Ausdruck; es sei das eine Folge des Einflusses der feindseligen Herrschaft, welche die bermaligen Ver- hältnisse des päpstlichen Stuhles später noch ernster gestalten könne, wie sich dies bei der Veranbarung der Propaganda bereits gezeigt habe. Selbst wenn aber die Verhältnisse so bleiben sollten, wie sie gegenwärtig seien, würden dieselben immer als unerträglich angesehen werden müssen und weder er noch einer seiner Nachfolger würden jemals im Stande sein, sich denselben zu fügen.

**Todes-Anzeige.**  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Abend 7 Uhr, unsern theuren Schwager u. Onkel den Herrn **Jacob Mattheisen**, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb, mehrmals gekräftigt mit den h. Sacramenten nach vierwöchentlichem Krankenlager in seinem 85. Lebensjahre.  
Es bittet um stille Theilnahme **Die trauernden Angehörigen.**  
Elbecum, 2. März 1885.

**Jahrgedächtniß**  
für die verstorbene Ehefrau  
**H. Geks,**  
geb. **Margaretha Hüppgen,**  
Donnerstag den 5. März, Morgens 8 Uhr, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Am Donnerstag den 5. März d. J., Morgens 9 Uhr, findet in hiesiger Pfarrkirche das feierliche  
**Jahrgedächtniß**  
für die verstorbene Eheleute  
**Franz Andreas Josten**  
und deren verstorbenen Sohn  
**Richard Josten**  
Statt.

**Vakante Dienststellen.**  
Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Mündelheim. Entf. 1050 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 7. März d. J.  
Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Burg a. d. Wupper. Entf. 1200 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 20. März d. J.  
Bürgermeisterstelle zu Cronenberg. Entf. 2800 M., freie Wohnung und Benutzung des Gartens. Meldung bis zum 25. März d. J.

Für die Elisabeth-Küche sind seit dem 25. Febr. folgende Gaben eingegangen:  
R. R. 5 M., J. B. 3 M. Apfel-Küchenmeister-Berghaus 6 M., Fr. J. 50 M., M. Br. 200 Pf. weiße Bohnen, Fr. B. 2 M.; dann kleinere Spenden von Bittstücken von A. v. J. L. v. H. G. v. A. Sch. v. T. und von M.  
Indem wir den verehrten Wohltätern für diese Spenden unsern besten Dank sagen und ihnen dafür Gottes Lohn wünschen, empfehlen wir die Elisabeth-Küche dem ferneren Wohlwollen unserer Mitbürger.  
Im Namen des Vorstandes:  
**Andr. Esser, Kaplan.**

**Cölner St. Ursula-Lotterie**  
für die Wiederherstellung des Chores von St. Ursula in Cöln.  
1 Hauptgewinn 1 massive Goldsäule 20000 Mark.  
1 Hauptgewinn 1 massive Silbersäule 8000 Mark.  
1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Briefbeschwerer 3000 Mark.  
1 Hauptgewinn 1 massiv silb. Würfel 1000 Mark.  
1 Gewinn 500 Mark.  
4 Gewinne Werth je 200 M. 800 "  
10 Gew. Werth je 100 M. 1000 "  
20 Gew. Werth je 50 M. 1000 "  
44 Gew. Werth je 20 M. 880 "  
2917 Gew. Werth je 10 M. 29170 "  
3000 Gewinne im Gesamtwerth von 65350 Mark.  
**Ziehung verlegt auf den 14. April 1885.**  
**Loose à 1 Mark**  
sind zu haben in der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

**Statistik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuf im Monat Februar 1885.**

| Stromrichtung, ob zu Berg oder zu Thal angekommen oder abgegangen | Dampfschiffe |                               |               |                 | Segelschiffe |                               |               |                 | Fähre         |                 | Gesamt-Gewicht der auf- oder abgeführten Güter in Tonn.                                                               | Benennung der Güter                                                               |
|-------------------------------------------------------------------|--------------|-------------------------------|---------------|-----------------|--------------|-------------------------------|---------------|-----------------|---------------|-----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                   | Gesamtzahl   | Gesamt-Tragfähigkeit in Tonn. | beladene Fähr | unbeladene Fähr | Gesamtzahl   | Gesamt-Tragfähigkeit in Tonn. | beladene Fähr | unbeladene Fähr | beladene Fähr | unbeladene Fähr |                                                                                                                       |                                                                                   |
| 1. Zu Berg Eingang                                                | 2            | 484 <sub>2</sub>              | —             | 2               | 31           | 6379 <sub>4</sub>             | 30            | 1               | —             | —               | 1712 <sub>3</sub><br>415 <sub>1</sub><br>50 <sub>0</sub><br>1506 <sub>8</sub><br>1144 <sub>3</sub><br>11 <sub>7</sub> | Weizen<br>Roggen<br>Hafer<br>Gerste<br>Erbsen<br>Weizen                           |
| 2. Zu Berg Abgang                                                 | 2            | 484 <sub>2</sub>              | 2             | —               | 34           | 1369 <sub>0</sub>             | —             | 34              | —             | —               | 27 <sub>0</sub><br>34 <sub>1</sub><br>7 <sub>0</sub><br>0 <sub>0</sub><br>69 <sub>0</sub>                             | Mehl und Mehlspeise<br>Öl und Fett<br>Stärke<br>Papier<br>Tonnen                  |
| 3. Zu Thal Eingang                                                | —            | —                             | —             | —               | 33           | 951 <sub>6</sub>              | 33            | —               | —             | —               | 576 <sub>0</sub><br>40 <sub>0</sub><br>47 <sub>1</sub><br>40 <sub>0</sub><br>704 <sub>3</sub>                         | Rheinfisch<br>Kartoffeln<br>Harte Schnittwaaren<br>Weiche Schnittwaaren<br>Tonnen |
| 4. Zu Thal Abgang                                                 | —            | —                             | —             | —               | 24           | 4694 <sub>3</sub>             | 1             | 23              | —             | —               | 46 <sub>0</sub><br>14 <sub>0</sub><br>61 <sub>2</sub>                                                                 | Mehl und Mehlspeise<br>Öl und Fett<br>Tonnen                                      |

Gesamt-Verkehr | 4 | 968<sub>4</sub> | 2 | 2 | 122 | 13395<sub>4</sub> | 64 | 57 | — | — | 5674<sub>0</sub> | Tonn. = 5,674,900 M.  
Der Wasserstand war niedrig und erreichte durchschnittlich nur eine Höhe von 1,20 Meter Neusser Pegel.

(Ein weiteres ärztliches Urtheil.) Geehrter Herr! Nachdem ich nun die mir von Ihnen gütigst zugesandten Schweizerpillen in einem geeigneten Falle in Anwendung gebracht habe, freut es mich, Ihnen mittheilen zu können, daß dieselben den von Ihnen gehegten Erwartungen in vollster Maaße entsprochen haben. Der Erfolg war ein vollständiger und ohne alle unangenehmen Nebenwirkungen. Hochachtungsvoll Dr. König, Emmerich. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich.  
„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.“  
Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen **Löwenapothek** in Essen.

**St. Elisabeth-Küche**  
in der früheren Carmeliten-Kirche.  
Dieselbe hat den Zweck:  
**Dürftigen und der arbeitenden Klasse eine gesunde und kräftige Mittagsmahlzeit gegen eine geringe Vergütung zu liefern.**  
Die Verabreichung der Speisen findet statt an allen Wochentagen von Morgens 11 Uhr bis Mittags 12 Uhr.  
Die Portion kostet für Kinder 5 Pf., für Erwachsene 10 Pf., Portion mit Fleisch 20 Pf.  
Die Abnahme der Speisen geschieht nur gegen Vorzeigung von Karten, welche jeden Tag von 11—12 Uhr und zwar für den folgenden Tag gütig an dem dort angebrachten Schalter ausgegeben werden.  
Auch können **Wochenkarten** gelöst werden.  
Neuß, den 29. Januar 1885.  
Der Vorstand der St. Elisabeth-Küche.

**Kathol. Warte.**  
Illustrirte Monatschrift!

Zur Anfertigung schriftl. Arbeiten, gerichtlicher Klagen u. zu Consultationen, Vertretungen an auswärtigen Gerichten und Behörden u. s. w. empfiehlt sich unter Zusicherung pünktlicher und zufriedenstellender Beforgung.  
**Heinr. Sturm,**  
Neuß, Promenade 43.  
Ein neuer **Sundewagen** auch für Bonny geeignet billig zu kaufen bei **Kath. Hermanns, Capellen.**  
Auf meiner am Krausenbaum gelegenen Biegelei schöner **Mauer-Sand** zu haben.  
Ernst Blumlein, Neuß.

In allen **Gartenarbeiten** empfiehlt sich  
**H. Roeters, Rheinwallstr. 7 Neuß.**

Im **Faltenheften** nach Maaß, sowie andern Weiswaaren, schon und prompt zu machen, empfiehlt sich  
**Frau Sturm,**  
Promenade 43.

Ein **Baderlehrling** gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

**Erfahrene Damenmäntel-Macherinnen** gesucht, sowie junge Mädchen, welche gewandt im Nähen sind, können es erlernen und erhalten dauernde Stellung gegen hohen Verdienst.  
**Berliner Damenmäntel-Atelier,**  
Markt Nr. 15, 1. Etage.

Es wird auf sofortigen Eintritt ein braves und ordentl. **Mädchen** gesucht, welchem auch Gelegenheit geboten wird, sich im Geschäft auszubilden.  
Bittwe **Ed. Schlag,**  
Erfeld, Sternstraße Nr. 8.  
Delicateßhandlung.

Eine ältere Person oder auch **Mädchen** nicht unter 17 Jahre zu kleinen Kindern gesucht.  
Wo, sagt die Exp. d. Bg.

**Gesucht per Mai.**  
Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen**, welches die häusliche Küche versteht.  
Offerten u. M. I. 16 bef. d. Exp.  
Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf sofort gesucht.  
Von wem, f. d. Exp.

**Arbeitsnichte** gegen hohen Lohn gesucht.  
Fr. **Oeffmann, Büttgerstr. 54.**

Ein **Baderlehrling** gesucht.  
Wo, sagt die Exp.  
Eine schwere eichene gebrachte **Sandstär**, 5 große und 2 kleine **Fenster** sind zu verkaufen.  
Wo, f. d. Exp.

**Bruchbandagen**  
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibandagen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.  
**P. J. Beiffer,**  
approbierter Bandagist,  
Hollstraße 16.

**Theater in Neuß**  
im Kaufhaus.  
Freitag den 6. März:  
**Erste Vorstellung.**  
Er ist nicht eifersüchtig.  
Luftspiel in 1 Akt v. A. Elh.  
Hierauf:  
**Im Wartesalon I. Klasse.**  
Luftspiel in 1 Akt v. Müller.  
Zum Schluß:  
**Geymann Levy auf der Alm.**  
Pöffe in 1 Akt von Anders.  
Anfang 8 Uhr.  
**F. Senefus.**

**Pensionat**  
der **Congrégation de Notre Dame.**  
(Chorfrauen vom hl. Augustin) zu Steyl bei Benlo früher in Essen. Semesteranfang 9. April. Prospectus bei der Oberin (postl. Kaldenkirchen).  
**Korbseffel u. Blumentische** in den neuesten Facons und großer Auswahl empfehlen zu billigen Preisen  
**Geschw. Wichand.**

**Sämmtliche in- u. ausländische Weine**  
der **deutschen Wein-Gesellschaft Duhr & Cie. Köln a. Rh.**  
Specialität:  
**Medicinal- u. Desferti-Weine**  
empfehlen unter Garantie der Reinheit zu Originalpreisen.  
**M. Sturm,**  
Dormagen.

Eine Parthie schwere schlante **Ulmen**  
sind zu verkaufen bei  
Bittwe **Hau in Gießen.**

**Nothflee, Weizflee und Luzernerfamen**  
empfiehlt  
**R. Goldstein,**  
Grevendbroich.

**Aleefamen**, 1883er selbstgezogen, hiesiger, zu haben bei  
Herrn **Jos. Dahmen in Röderath.**

**Aleefamen** zu haben auf Begehrringhof bei Grevendbroich.

**Aleefamen** zu haben bei  
H. Wilms, Kaarst, Hinterfeld.

**Rübenschneidel**  
werden in größeren Partien zu 15 Pf. per Centner abgegeben.  
**Zuckerfabrik Veddurg.**

**Trass,**  
selbstgemahlener bester Qualität zu haben **Eppinghovernmühle.**

**Reinmehl**  
prima Qualität zu haben  
**Eppinghovernmühle.**

5—600 Ctr. schöne **Kartoffeln**, **Gersthafer**, selbstgezoener **Aleefamen** und schöne **Strand- und Stangenbohnen** sind zu haben auf **Schleierhof bei Gehr.**

Ein kräftiges **Pony** nebst **Karre** und **Gesähr** steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

**Feiner Perl-Mais**  
wieder vorräthig.  
**Elbern-Oßermann.**